

Nicolaus Hartmann

Autor(en): **Risch, Martin**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **43 (1956)**

Heft 9: **Schweizerischer Werkbund; Schweizerischer Kunstverein**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nachrufe



Arch. BSA/SIA Nicolaus Hartmann †

Am 15. Juli verschied in St. Moritz Nicolaus Hartmann, unser langjähriger BSA-Kollege. Geboren im Jahre 1880, wuchs der Prätigauer im Baumeistermilieu des väterlichen Architekturbüros und Baugeschäftes auf. Als Sproß einer Familie, die mannigfaltige Beziehungen zur Kunst- und Kulturwelt hatte, war er zum Architekten prädestiniert wie kaum ein zweiter. Seine architektonische Ausreifung verdankte er seinem hochverehrten Lehrer Theodor Fischer in Stuttgart, mit dem ihn Freundschaft verband, solange Fischer lebte. Aus dieser Beziehung ging eine herrliche Frucht hervor. Als bedeutendste seiner Bauten seien unter anderem genannt die Hotels Margna in Sils i. E. und Sankt Moritz, das Hotel Castell in Zuoz, das Verwaltungsgebäude der Rhätischen Bahn in Chur, das Kraftwerk Küblis. Daneben entstanden viele kleinere Bauten, wie schöne Wohnhäuser usw., die alle den Stempel seiner ausgeprägten starken Persönlichkeit tragen. Hartmann war einer der letzten Vertreter der Architektengeneration des ersten Viertels dieses Jahrhunderts, die die Erneuerung der Architektur auf dem Wege der Evolution statt der Revolution suchte, und daß dieser Weg auch gangbar war, hat er mit Taten bewiesen. Wäre er von den Hotelbesitzern nur öfter beigezogen worden, dann sähen heute die Engadiner Kurorte anders aus.

Neben seiner schöpferischen Tätigkeit als Architekt verdient seine übrige Wirksamkeit der Erwähnung und Anerkennung. So sprach er in Angelegenheiten des Heimatschutzes ein maßgebendes Wort; dem Band Graubünden 1 des «Bürgerhauses in der Schweiz» gab er seine vorbildliche Gestalt. Während einer Reihe von Jahren war er Mitglied des Schulrates der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich. Krankheit zwang ihn, seine Bürde abzulegen, und er sollte sie nicht wieder aufnehmen. Uns bleibt die Erinnerung an seine starke Persönlichkeit mit ihrem träfen Humor und seine ausgiebige Gastfreundschaft neben seinen Werken. Dem BSA trat Nicolaus Hartmann bereits im Jahre 1909, das heißt ein Jahr nach dessen Gründung, bei. Er nahm an den Geschicken des Bundes stets regen Anteil.

Martin Risch

Bücher

Die neue Stadt

Beiträge zur Diskussion von
Lucius Burckhardt, Max Frisch, Markus
Kutter
68 Textseiten, 20 Bildseiten
Verlag Felix Handschin, Basel

Auf das angriffige Rot von «Achtung, die Schweiz» haben die Autoren eine klärende und versöhnende Schrift in grünem Gewande folgen lassen. Nachdem das erste Büchlein bewußt als kleine Explosion aufgezogen worden war, die den selbstzufriedenen Schummer der Schweiz aufwecken sollte, ist die neue Veröffentlichung sachlicher gehalten. Die Initianten der modernen Stadtgründung verstehen es aber, ihre Ideen mit Geschick und Intelligenz zu verteidigen; man liest deshalb auch diese neue Schrift mit einem heimlichen Vergnügen. Der Text ist in ein Gespräch der drei Autoren gekleidet. Sie antworten darin auf den Sturm der Entrüstung und Begeisterung, der durch das kleine rote Büchlein ausgelöst wurde. Sehr geschickt werden die verschiedenen Äußerungen und Reaktionen aus Presse und Publikum zitiert und zugleich beantwortet. Dabei werden einige Angriffe zur besten Rechtfertigung der Idee; man ist erstaunt, auf welcher unsachlichen Art zum Teil bedeutende Persönlichkeiten gegen den neuen Vorschlag aufgetreten sind, und man erhält wirklich den Eindruck, daß einige Leute etwas unsanft aus dem Schlaf geweckt wurden und ihrem Unmut darüber Ausdruck verliehen. Der unbequeme Vorschlag einer modernen Stadtgründung kann sicher nicht dadurch aus der Welt geschafft werden, daß man die Initianten als Exhibitionisten bezeichnet oder ihnen empfiehlt, ihre Ideen in Brasilien zu verwirklichen. Vor allem ist es das Wort Planung, das viele erschreckt und dem der trügerische Begriff des organischen Wachstums der Stadt entgegengehalten wird.

Neben vielen unsachlichen Angriffen finden sich unter den in der Schrift zitierten Stimmen auch begründete und damit aufbauende Kritik. Den Gedanken einer neuen Stadt als nächster Landesausstellung haben die Initianten inzwischen wieder aufgegeben; diese Verbindung war offenbar mehr als Anreiz zur Verwirklichung gedacht. Die Autoren betonen auch immer wieder, daß sie sich nicht anmaßen, ein fertiges Projekt für ihre Stadt vorzulegen. Nicht als Architekten haben sie sich zum Wort gemeldet, sondern als Staatsbürger und Stadtbewohner, die sich über die zukünftige Entwicklung unserer Wohnstätten Gedanken gemacht haben. Es ist ihnen sicher hoch anzurechnen, daß sie sich nicht als Städtegründer aufspielen wollen; nur ist damit die wichtige und maßgebende Frage, wie und von wem die Stadt geplant werden soll, noch nicht gelöst. Le Corbusier besitzt den persönlichen Vorteil, daß er seinen Ideen immer auch gute und entsprechende Projekte mitgeben kann.

Nun hat sich allerdings in der Zwischenzeit eine Gesellschaft und Studiengruppe «Die neue Stadt» gebildet, welche die Idee aufnehmen und verwirklichen möchte. Der genaue Zusammenhang von Initianten und Gesellschaftern ist zwar gegen außen hin nicht sehr klar. Die Gesellschaft ist in der letzten Zeit durch verschiedene Diskussionsabende, durch eine Arbeitstagung und durch eine Sonderausgabe der Zeitschrift «Plan» an die Öffentlichkeit getreten. Die Beiträge in diesem letzteren Heft ließen leider das hohe Niveau, das bei den beiden Schriften der Initianten so bestechend wirkte, etwas vermissen. Die